

Statistik der Stadt Zürich
Herausgegeben vom Statistischen Amte
der Stadt Zürich

Heft 30

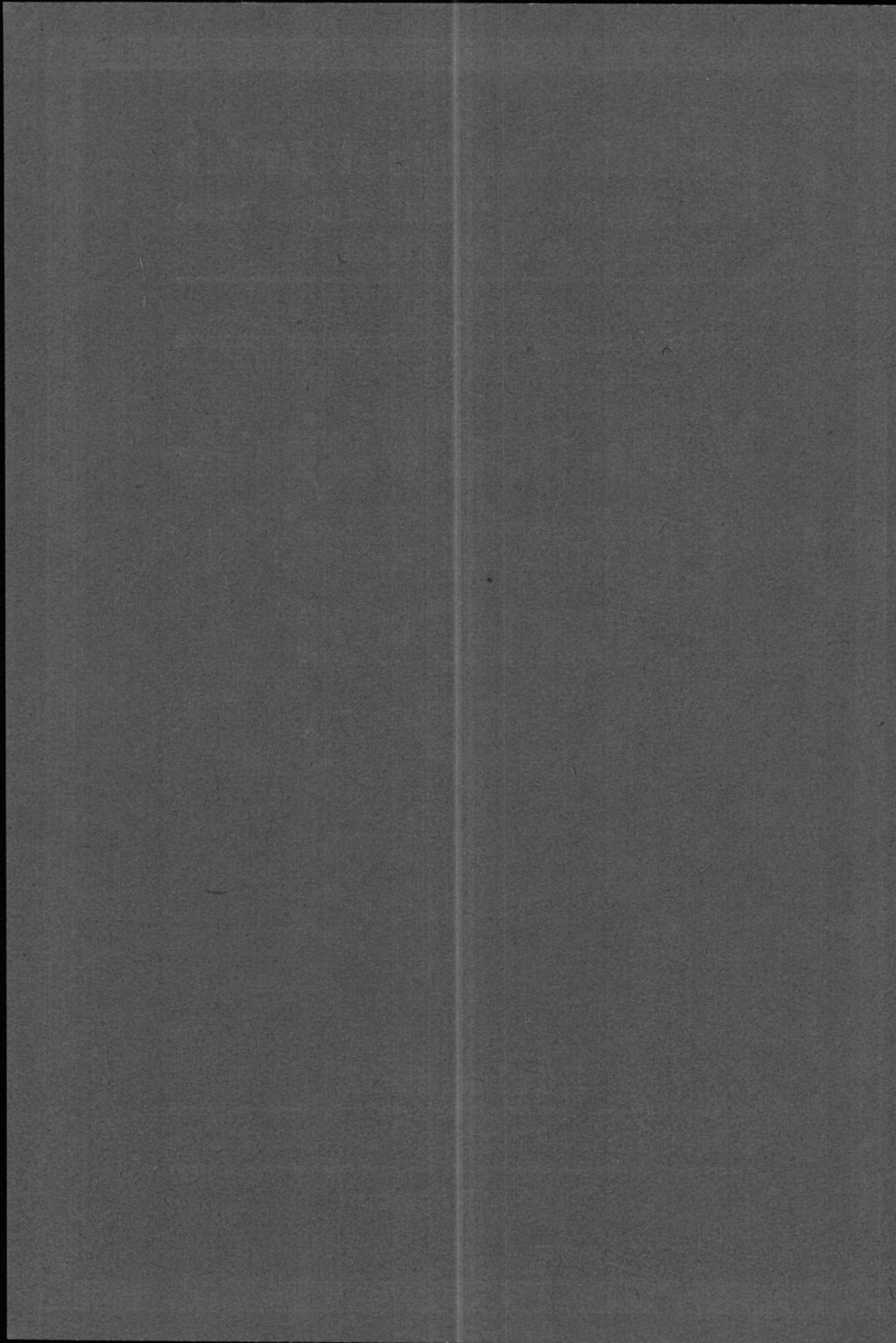
**Vieh- und Fleisch-
Preise in Zürich**
1911 bis 1922



Zürich 1922

Kommissionsverlag Rascher & Cie.

Preis 1.50 Franken



Statistik der Stadt Zürich

Herausgegeben vom Statistischen Amte
der Stadt Zürich

Heft 30

Vieh- und Fleisch- Preise in Zürich 1911 bis 1922



Zürich 1922

Kommissionsverlag Rascher & Cie.

INHALT

	Seite
Einleitung	3
Die Preisentwicklung	
Fleischpreise — Viehpreise — Ursachen und Wirkungen der Verteuerung	5
Die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen	13
Diagramme	18/19
Tabellen	
Schlachtviehpreise im Kanton Zürich, Fleisch- und Fettpreise in der Stadt Zürich	
1. Absolute Zahlen	21
2. Indexzahlen	24
Die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen, absolute und Verhältniszahlen	27

— Bearbeiter: Carl Brüscheiler, Adjunkt des Amtes.

EINLEITUNG

Die vorliegende vergleichende Statistik über die Vieh- und Fleischpreise in Zürich verdankt ihre Entstehung nicht der Absicht, einen neuen Spiess in den Meinungskampf zu tragen, ob und in welchem Grade die beispiellose Verteuerung der Fleischnahrung während der Kriegs- und Nachkriegszeit durch Preisüberforderungen der Bauern oder der Metzger oder beider Teile mitverursacht worden sei. Ein endgültiges Urteil darüber wäre nur zu gewinnen auf Grund umfassender, genauer Untersuchungen über die Produktionsbedingungen und Marktverhältnisse von Vieh und Fleisch, — Untersuchungen, die sich bei der Landwirtschaft zudem nicht allein auf die Schlachtviehproduktion beschränken dürften, sondern die gesamte landwirtschaftliche Gütererzeugung erfassen und in ihren verschiedenen Zweigen gegeneinander abwägen müssten. Eine solche Untersuchung kann unmöglich Aufgabe eines städtischen statistischen Amtes sein. Unsere vergleichende Preisstatistik will lediglich ein Bild vermitteln über das Endergebnis eines Entwicklungs- und Produktionsprozesses, dessen Ursachen in den folgenden Ausführungen nur ganz unvollständig angedeutet werden können; im übrigen aber will sie die Tatsachen für sich selber sprechen lassen.

Als Grundlagen für unsere Preisstatistik dienten uns die *Schweizerische landwirtschaftliche Marktzeitung*, herausgegeben von der Zentralstelle des Schweizerischen Bauernverbandes für Preisberichte, der wir die Preise für *Schlachtvieh im Kanton Zürich* entnommen haben, sowie die monatlichen *Erhebungen der städtischen Fleischschauer* über die *Fleischpreise in der Stadt Zürich*. Die Schweizerische landwirtschaftliche Marktzeitung ist die einzige Quelle, aus der sich eine fortlaufende, lückenlose Statistik der Schlachtviehpreise für das nähere Einzugsgebiet der Stadt Zürich seit 1911 gewinnen lässt ¹⁾. Wir glaubten um so eher darauf greifen zu dürfen, als auch der Verband Schweizer Metzgermeister die Angaben des Schweizerischen Bauernverbandes in seinen Jahresberichten zu Preisvergleichen benützt und damit in einem gewissen Sinne anerkannt hat. Wohl wurde früher (Jahresberichte 1915 und 1916) darüber geklagt, „dass die Metzgerschaft zumeist über die (in der Marktzeitung) angegebenen Preise hinausgehen musste, wollte sie stets mit Ware versorgt

¹⁾ Zwar veröffentlicht auch das Statistische Bureau des Kantons Bern seit 1909 alljährlich „Berichte über die Schlachtvieh- und Fleischpreise in 24 grösseren Ortschaften und Städten der Schweiz und speziell in der Stadt Bern“. In diesen Berichten sind aus dem Kanton Zürich für Winterthur Schlachtviehpreise angegeben, die unseren Zwecken aber nicht genügen.

sein“. In den letzten Jahren scheint für solche Klagen weniger Anlass vorhanden gewesen zu sein; wenigstens begegnen wir ihnen nicht mehr in den Jahresberichten. Seit Mitte 1921 führt nun der Verband Schweizer Metzgermeister eine eigene Vieh- und Fleischpreisstatistik durch, die mit der Zeit ein interessantes Vergleichsmaterial liefern wird. Soviel sich bis jetzt beurteilen lässt, sind die vom Schweizerischen Metzgermeisterverband veröffentlichten Preise für Grossvieh (Prima-Qualität) etwas höher als jene des Schweizerischen Bauernverbandes; doch sind die Unterschiede nicht so gross, dass sie Einfluss haben könnten auf die relative Entwicklung der Viehpreise, wie sie in unseren Indexzahlen zum Ausdruck gelangt. Für Kälber und Schweine erster Qualität stimmen die Lebendgewichtspreise der beiden Verbände ziemlich genau überein.

Auf Anraten sowohl der Zentralstelle des Schweizerischen Bauernverbandes für Preisberichte wie des Sekretariates des Schweizerischen Metzgermeisterverbandes haben wir unserem Preisvergleich die *Lebendgewichtspreise* zugrunde gelegt. Wir beschränkten uns dabei auf *Tiere erster Qualität*, die für die Fleischversorgung einer Stadt wie Zürich wohl vor allem in Betracht fallen. Zudem handelt es sich in der vorliegenden Arbeit hauptsächlich darum, die zeitliche Entwicklung der Vieh- und Fleischpreise in ihrer relativen Auswirkung aufzuzeigen. Die Einbeziehung der Preise für Schlachtvieh zweiter Qualität hätte das Bild in seinen Grundlinien nicht verändert, wohl aber die Arbeit unnötig kompliziert. Weil es uns darum zu tun ist, den Preisvergleich lediglich in seinen Grundzügen festzuhalten und auf eine möglichst einfache Formel zu bringen, haben wir ihn auch für das Fleisch auf die gebräuchlichsten Sorten begrenzt; näheren Aufschluss über die berücksichtigten Fleischsorten gibt die Anmerkung auf Seite 26. Wenn wir ausserdem die Preise für Rindsnierenfett und rohes Schweinefett (Schmer) in unsere Darstellung einbezogen, so geschah es nicht bloss zu dem Zwecke, die gewaltige Preissteigerung der tierischen Fette zur Zeit der grossen Fettnot an sich zu veranschaulichen, sondern weil wir glauben, dass sie auch zur Erklärung der Preisentwicklung der Schlachttiere gewisse Anhaltspunkte liefern können.

Den Ausgangspunkt für unseren Preisvergleich bilden die Jahre 1911/13. Die vielfach geübte Praxis, die Kriegsteuerung nach dem Preisstande eines einzigen, gewöhnlich des letzten Friedensmonates zu berechnen, ist ein Notbehelf. Die Vergleichsbasis sollte mindestens ein ganzes Jahr umfassen, wenn möglich aber noch breiter sein. Das von uns gewählte Jahrdritt stellt eine in sich mehr oder weniger abgeschlossene Teuerungsperiode dar, einer Teuerung, die sich neben der Kriegsteuerung allerdings von märchenhafter Bescheidenheit ausnimmt.

DIE PREISENTWICKLUNG

In den Jahren 1911/12 war die Fleischversorgung der Schweiz ausserordentlich knapp, was ein Anziehen der Vieh- und Fleischpreise zur Folge hatte. Die Vermehrung der inländischen Schlachtviehproduktion aber brachte bereits in der zweiten Hälfte 1913 eine leichte Entspannung, die nach Kriegsausbruch sich verschärfte und die Kalbfleisch- und Schweinefleischpreise auf den Stand der Jahre 1909/10 zurückwarf. Noch im Februar 1915 waren die Fleischpreise nicht höher, zum Teil sogar niedriger als im Jahre 1911, und auch die Viehpreise hielten sich bis zu diesem Zeitpunkte innert den Grenzen der Vorkriegszeit. Im Frühjahr 1915 aber trat dann jene Wendung ein, die so kritisch für die weitere Entwicklung der Vieh- und Fleischpreise werden sollte.

Bei Betrachtung der Diagramme auf Seite 18/19 wird sofort klar, wie verschieden die Teuerung für die einzelnen Tiergattungen und Fleischarten verlaufen ist, und zwar zeitlich sowohl wie graduell. Wohl besteht anfänglich, ungefähr bis Mitte 1917, ein gewisser Parallelismus im zeitlichen Verlauf der *Fleischpreise*, ein Parallelismus, der sich für Rindfleisch und Kalbfleisch bis zum April/Mai 1919 fortsetzt. Die Teuerung selber aber ist von Anfang an für die einzelnen Fleischarten ungleich und weist später zeitweise ganz bedeutende Unterschiede auf. Ein summarisches Bild über die Entwicklung der Fleischpreise vermitteln folgende *Indexzahlen*:

Jahre	Wird der Durchschnittspreis 1911/13 = 100 gesetzt, dann betrug die Indexziffer im Mittel vorstehender Jahre für		
	Ochsen- und Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch
1914	99	92	97
1915	114	106	114
1916	138	127	132
1917	185	156	191
1918	214	172	318
1919	278	267	323
1920	281	266	280
1921	233	244	238
1914—1917	134	120	133
1918—1921	252	238	290
1914—1921	193	179	212

Der Preis für Ochsen- und Rindfleisch ging namentlich im Jahre 1917, noch mehr aber 1919 in die Höhe. Schweinefleisch verteuerte sich vor allem im Jahre 1918 und Kalbfleisch verzeichnet im Jahre 1919 weitaus die stärkste Preissteigerung. Teilen wir die acht Jahre 1914/1921 in zwei Hälften, dann zeigt sich, dass die Fleischverteuerung in den letzten vier

Jahren ungefähr doppelt so gross war wie in den vier ersten Jahren. Im ganzen achtjährigen Zeitraum war die Verteuerung relativ am geringsten für Kalbfleisch, am grössten für Schweinefleisch. Die höchsten *Teuerungsspitzen* wurden erreicht für

		Indexziffer
Rindfleisch ¹⁾	im Mai 1919	358
Kalbfleisch	Ende 1919 und 1920	290
Schweinefleisch	im Juni 1918	410

Ausschlaggebend für die Fleischpreisentwicklung war die *Entwicklung der Viehpreise*. Diese selber richten sich nicht sowohl nach den Produktionskosten, als vielmehr nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Auf den letztern Preisfaktor ist letzten Endes auch die Klage der Metzgerschaft zurückzuführen, „dass die Viehbesitzer beharrlich jede Fleischpreiserhöhung schnellstens einzuholen trachteten“ ²⁾. Für den Konsumenten kommt es allerdings auf dasselbe heraus, ob die Viehpreise auf den Fleischpreisen oder diese auf den Viehpreisen sich aufbauen; die Rechnung hat er auf alle Fälle zu zahlen, wenn er nicht auf den Fleischgenuß verzichten will. Dass Fleischkonsum und Fleischpreise in Wechselbeziehung zueinander stehen, wird in den Jahresberichten des Schweizerischen Metzgermeisterverbandes und in den Neutralitätsberichten des Bundesrates wiederholt betont. Sie tritt auch in den von uns geführten Haushaltsrechnungen zutage, aus denen sich für 1920 als Funktion der sinkenden Preise eine starke Zunahme des Schweinefleischkonsums ergibt.

Aber nicht nur infolge der Fleischpreisentwicklung, sondern mehr noch infolge des Ausbleibens eines genügenden Angebotes haben sich während der Kriegs- und Nachkriegszeit bedeutungsvolle *Verschiebungen im Fleischkonsum* vollzogen. Für Zürich lässt sich der Nachweis darüber an Hand der Fleischversorgungsstatistik der städtischen Schlachthofverwaltung durch folgende Zahlen erbringen:

Jahresmittel	Gesamtgewicht des untersuchten konsumfähigen Fleisches (Fleisch von geschlachteten Tieren und eingeführtes Fleisch zusammen) in Doppelzentnern					
	Ochsen	Rinder	Kühe	Grossvieh ³⁾	Kälber	Schweine
1911/13	38,538	11,205	4,197	53,940	21,080	37,966
1914/15	17,582	13,424	10,993	41,999	18,929	31,294
1916/17	10,144	14,882	13,734	38,760	16,494	33,037
1918/19	16,353	18,476	18,105	52,934	15,474	18,228
1920/21	27,854	10,914	8,875	47,643	18,889	33,163

¹⁾ Unter dieser im Sprachgebrauch üblichen Bezeichnung wird das Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen Kühen verstanden.

²⁾ Jahresbericht 1915 des Verbandes Schweizer Metzgermeister.

³⁾ Ohne Stierenfleisch, das sozusagen ausschliesslich zur Wurstfabrikation verwendet wird.

Vor allem ist bemerkenswert der ganz bedeutende Rückgang in der Zufuhr ¹⁾ von Ochsenfleisch. Bekanntlich ist die Schweiz in der Ochsenfleischbeschaffung stark auf das Ausland angewiesen. Mit Kriegsausbruch hörte die Einfuhr von ausländischen Schlachtochsen aber fast völlig auf und der Ausfall wurde von der inländischen Landwirtschaft hauptsächlich durch Milchtiere gedeckt. So kam in den Jahren 1916/19 mehr Kuhfleisch als Ochsenfleisch in den städtischen Schlachthof, während in der Vorkriegszeit die Kuhfleischzufuhr in Zürich gering war. Eine überaus starke Einschränkung erlitt in den Jahren 1918/19 der Verbrauch von Schweinefleisch, was zum Teil wiederum auf das Ausbleiben ausländischer Sendungen, zum Teil aber auch auf den Rückgang der inländischen Schweinemast und die Kleinheit der eigenen Schweinebestände zurückzuführen ist. Verhältnismässig am geringsten waren die Schwankungen im Jahresverbrauch von Kalbfleisch. Besonders auffallen aber muss die Tatsache, dass der Kalbfleischverbrauch in den Jahren 1918/19 nur um etwa 27 Prozent geringer war als in der letzten Friedenszeit, trotzdem in der Zeit vom 15. September 1917 bis 4. August 1919 der Verkauf von Kalbfleisch zuerst auf zwei Tage, später sogar bloss auf einen Tag in der Woche beschränkt war. Ja, nach den Statistiken des Schweizerischen Veterinäramtes wurden im Jahre 1918, auf das die strengsten Massnahmen zur Einschränkung des Kalbfleischkonsums entfallen, mehr *Kälber* geschlachtet als je in den Jahren 1916/21. Gleichzeitig mit der Einschränkung des Kalbfleischverkaufes auf zwei Wochentage wurden für Kälber und Kalbfleisch auf den 15. September 1917 Höchstpreise festgesetzt, die eine wesentliche Herabsetzung der früheren Preisansätze bedeuteten, was im Diagramm 1 deutlich ersichtlich ist. Fast ein ganzes Jahr lang war dank dieser preispolitischen Massnahme das Kalbfleisch in der Stadt Zürich ungefähr gleich teuer wie Rindfleisch, und viel billiger als Schweinefleisch; dadurch stieg die Nachfrage nach Kalbfleisch derart, dass in den 66 Tagen, während welchen im Jahre 1918 der Verkauf gestattet war, annähernd gleichviel Kalbfleisch verzehrt wurde wie in den 366 Tagen des Jahres 1920! Der lebhaften Nachfrage vermochte das Angebot auf die Dauer nicht mehr zu folgen, die Preise gingen bald sprunghaft in die Höhe und kümmerten sich schliesslich nicht mehr um die behördlichen Ansätze, die deshalb anfangs Februar 1919 aufgehoben wurden. So ergibt sich für Angebot und Nachfrage, Fleischverbrauch und Fleischpreis ein *circulus vitiosus*, der an diesem einen Beispiel besonders drastisch, aber auch sonst augenfällig in die Erscheinung tritt.

¹⁾ Die Fleischzufuhr ist etwas grösser als der Fleischverbrauch in der Stadt Zürich, weil ein Teil des untersuchten Fleisches wieder ausgeführt wird; zuverlässige statistische Angaben über den Umfang der Fleischausfuhr sind nicht erhältlich.

Nach dem Fleischverbrauch zu urteilen, war das Angebot an Schlachtkälbern während der ganzen Kriegs- und Nachkriegszeit verhältnismässig am ausreichendsten und regelmässigsten, schon deshalb, weil die Schweiz bei der Kalbfleischversorgung von jeher weniger auf das Ausland angewiesen war als bei der Beschaffung von Ochsen- und Schweinefleisch. Daraus vor allem dürfte die *relativ geringe Preissteigerung für Kälber und Kalbfleisch* abgeleitet werden. Gemessen am Stand der drei letzten Friedensjahre betrug nämlich im Mittel der Jahre 1914/21 die Verteuerung für

Kälber	71 %	Kalbfleisch	79 %
Ochsen und Rinder .	100 %	Rindfleisch	93 %
Schweine	149 %	Schweinefleisch . .	112 %

Auch verzeichnen die Kälberpreise bei weitem nicht jene grossen Schwankungen, wie wir sie für Ochsen und Rinder, namentlich aber für Schweine feststellen können, was wiederum auf ein verhältnismässig ausgeglichenes Angebot von Schlachtkälbern schliessen lässt.

Die Preise für *Ochsen* und *Rinder*, wie auch für *Kühe*, zogen erstmals im Jahre 1917 stärker an, obgleich zu dieser Zeit die Schweiz über einen beträchtlichen Grossviehbestand verfügte. Dagegen war infolge des Mangels an ausländischen Kraftfuttermitteln in Verbindung mit der qualitativ minderwertigen Heuernte des Jahres 1916 der Ernährungszustand der Tiere schlecht. Das Fett- und Fleischergebnis der Schlachtungen hatte empfindlich abgenommen, so dass schätzungsweise etwa 15 Prozent mehr Tiere geschlachtet werden mussten, als bei normalen Ernährungsverhältnissen nötig gewesen wäre. Zu diesen sachlichen Gründen, die das Vieh verteuerten, traten hinzu die Misstände im Viehhandel, dem sich damals in der Hoffnung auf leichten Verdienst zahlreiche Nichtfachleute zuwandten, die die Ställe der Bauern überliefen, sich gegenseitig überboten und dadurch die Preise künstlich in die Höhe trieben. Die behördliche Beseitigung dieser Händlerplage, die Eröffnung der Eidgenössischen Anstalt für Schlachtviehversorgung, ihre Ausstattung mit dem Recht der Enteignung im Juni 1917 und die Aufstellung von Richtpreisen durch sie liess in der zweiten Hälfte 1917 — teilweise auch infolge einer Verbesserung der Futterverhältnisse und damit der Schlachtware — vorübergehend eine Entspannung der Marktlage für Grossvieh eintreten. Neuer Schlachtviehmangel bewirkte indessen im Frühling 1918 neue Preistreibereien und veranlasste schliesslich das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement, auf den 1. April 1918 Höchstpreise für Grossvieh aufzustellen, nachdem vorher schon (auf den 24. September 1917) Rindfleisch-Höchstpreise angeordnet worden waren. Allein die Viehhöchstpreise hatten bald genug nur noch platonische Bedeutung.

In unaufhaltsamen Sprüngen gingen die Preise für Ochsen und Rinder in den Jahren 1918/19 in die Höhe, obgleich gerade in dieser Zeit die Anlieferung von Grossvieh in Zürich einen ausserordentlichen Umfang angenommen hatte. Allein die vermehrte Lieferung von Grossvieh in den Jahren 1918/19 hatte in erster Linie einen empfindlichen Ausfall in der Schweinefleischversorgung zu decken¹⁾. Sie war verursacht worden durch die Bedürfnisse der Konsumenten und nicht infolge vermehrter Schlachtviehproduktion. Im Gegenteil: die Fleischbeschaffung bereitete in dieser Zeit die allergrössten Schwierigkeiten und trat im Frühjahr 1919 in ein derart kritisches Stadium, dass zu fleischlosen Wochen Zuflucht genommen werden mussten. Es ist auch kein Zufall, wenn gerade in dieser Zeit der grössten Fleischnot die Preise für Grossvieh (und für Fleisch von solchem) kräftig anzogen. Aber ebenso rasch wie sie emporschnellten, fielen die Preise wieder zurück, als infolge der grossen Trockenheit im Sommer 1919 ganz unerwartet ein grosses Schlachtviehangebot sich einstellte. Dafür nahmen dann die Herbstverkäufe nicht den üblichen Umfang an, was die Viehpreise günstig beeinflusste. Im Frühjahr haben diese jeweilen überhaupt steigende Tendenz, weil die Landwirte angesichts der Grünfütterung mit der Abgabe des überwinterten Viehes zurückhalten. So konnten sich die Preise für Grossvieh bis gegen Herbst 1920 auf einer beachtenswerten Höhe halten, bis die Maul- und Klauenseuche katastrophal über das Land hereinbrach und zu Massenabschlachtungen ganzer Viehbestände zwang²⁾. Die verheerenden Folgen der Maul- und Klauenseuche wirkten während des ganzen Jahres 1921 nach, weil viele Tiere, die normalerweise als Nutztvieh hätten gehalten werden können, nach überstandener Krankheit mit Fehlern und Nachteilen behaftet blieben und als Schlachtvieh ausgeschieden werden mussten. Dazu kam die Wiederaufnahme des Vieh- und Fleischimportes aus dem Auslande, so dass der Absatz der inländischen Schlachtware zeitweise auf Schwierigkeiten stiess, wodurch die Preise stark herabgedrückt wurden. „So ist denn bis Ende des Jahres die Situation auf dem Markt für Schlachtvieh zu einer schweren Krisis für den Produzenten geworden,“ sagt der leitende Ausschuss des Schweizerischen Bauernverbandes in seinem Jahresbericht 1921.

¹⁾ Die Auffuhr von Ochsen-, Rind- und Kuhfleisch im städtischen Schlachthof betrug im Mittel der Jahre 1916/17 beispielsweise 39,000 Doppelzentner, 1918/19 aber 53,000 oder 14,000 Doppelzentner mehr. In der gleichen Zeit nahm der Schweinefleischverbrauch um nahezu 15,000 Doppelzentner ab.

²⁾ Am 21. April 1920 wurden in der Schweiz 1,382,116 Stück Grossvieh und 1,120,527 Stück Kleinvieh (Schweine, Schafe, Ziegen) gezählt. Verseucht oder seuchenverdächtig waren im Jahre 1920: 369,187 Stück Grossvieh oder 26,7% des ganzen Grossviehbestandes und 199,864 Kleinvieh oder 17,8% des ganzen Kleinviehbestandes.

In der schroffsten Form vollzog sich die Preisentwicklung für *Schlachtschweine*. Wir wissen bereits aus den Zahlen der städtischen Schlachthofverwaltung, dass die Schweinefleischbeschaffung in den Jahren 1918/19 ausserordentlich knapp war. Noch deutlicher geht dies aus folgenden Zahlen hervor:

Jahre Jahres- mittel	Zahl der in der Schweiz geschlachteten Schweine ¹⁾			Einfuhr aus dem Ausland ²⁾	
	inländ.	ausländ.	im ganzen	Schweine Stück	Schweinefleisch Doppelzentner
1911/13	.	.	.	50,157	74,321
1914	.	.	.	25,368	33,842
1915	.	.	.	24,498	12
1916	261,510	36,328	297,838	36,771	— 626 ³⁾
1917	232,279	16,179	248,458	15,767	— 462 ³⁾
1918	129,880	5,724	135,604	5,661	— 210 ³⁾
1919	159,902	4,659	164,561	4,788	274
1920	232,494	2,406	234,900	2,493	21,587
1921	311,718	14,024	325,742	13,788	27,939

Kurz nach Kriegsausbruch hörte die Einfuhr von frischem Schweinefleisch, die vorher ganz erheblich war, völlig auf. Von 1917 an nahm auch die Einfuhr von Schweinen stark ab, und im Jahre 1918 gingen die Schlachtungen inländischer Schweine mit einem Schlage auf die Hälfte des früheren Umfanges zurück. Dieser Rückgang der Schlachtungen hing zusammen mit der ganz bedeutenden Einschränkung der Schweinemast im Inlande, die namentlich seit 1917 infolge des absoluten Mangels an nährkräftigen Futtermitteln verhängnisvoll wurde und den Schweinebestand von 544,563 Stück im Jahre 1916 auf 365,798 Stück im Jahre 1918 herabsetzte. Je geringer die Einfuhr wurde und je mehr die einheimischen Schweinebestände zusammenschmolzen, um so kräftiger gingen die Schweinepreise in die Höhe. Bereits im Jahre 1917, also reichlich ein Jahr früher als für das Grossvieh, zogen die Schweinepreise kräftig an, um dann in der ersten Hälfte 1918 nahezu auf das Fünffache des Friedenspreises anzusteigen. Was die Schweinepreise noch in besonderem Masse in die Höhe trieb, das war der seit 1916 immer empfindlicher werdende Butter- und Fettmangel, der sich im Jahre 1917 zur eigentlichen Not auswuchs und im August 1917 zur Butterrationalierung in der Stadt Zürich und im März 1918 zur Butter- und Fettrationalierung in der ganzen Schweiz zwang. Hand in Hand mit dieser Fettnot ging ein ungestümes Ansteigen der Fettpreise, die bereits Mitte 1917 um etwa 200 Prozent über den Vorkriegspreisen standen und in der ersten Hälfte 1918 bis auf 500 Prozent emporschnellten. Da nun die Schlachtausbeute

¹⁾ Nach der Statistik des Schweizerischen Veterinärarnamtes.

²⁾ Nettoeinfuhr (Gesamteinfuhr minus Ausfuhr) nach der Schweizerischen Handelsstatistik.

³⁾ Mehrausfuhr.

bei den Schweinen zu einem beträchtlichen Teil aus Schmer und Speck ¹⁾ besteht, mussten die fabelhaft gesteigerten Fettpreise einen starken Anreiz auf die Schweinepreise ausüben. Wenn wir in den Diagrammen 2 und 3 die Kurven miteinander vergleichen, dann sehen wir, wie der Schweinepreis vom Jahre 1917 an in einem gewissen Abstand fast parallel mit dem Preis für Rindsnierenfett verläuft und an diesem gleichsam in die Höhe klettert, steil und unaufhaltsam; er folgt zugleich mit unwiderstehlicher Gewalt der fast senkrecht aufschliessenden Preiskurve für Schweinefett und Speck, indem er den Fleischpreis weit hinter sich zurücklässt. Immerhin stand auch dieser in den Jahren 1918 und 1919 hoch genug: kostete doch das Schweinefleisch zeitweise mehr als doppelt so viel wie Rindfleisch und Kalbfleisch. Die Folge davon war eine fühlbare Einschränkung des Schweinefleischverbrauches, die sich im Sommer 1918 so stark geltend machte, „dass die Käsereien der Ostschweiz grosse Mühe hatten, ihre Bestände an schlachtreifen Schweinen an Mann zu bringen“ ²⁾. Die Wirkung zeigt sich in dem Preissturz, der bis anfangs 1919 anhält und der möglicherweise noch beschleunigt wurde durch die Schweineschmalzeinfuhr, die in der zweiten Hälfte 1918 einen ganz beträchtlichen Umfang angenommen hatte. Ja, wenn wir die folgenden Zahlen mit dem Verlauf der Fett- und Schweinepreise vergleichen, so wird zwischen Einfuhr und Preisgestaltung eine bemerkenswerte Korrelation offenbar.

Zeitraum	Einfuhr in Doppelzentnern ³⁾	
	Frische Butter	Schweineschmalz
1918: 1. Halbjahr	110	12,770
2. Halbjahr	108	52,208
1919: 1. Halbjahr	260	48,060
2. Halbjahr	58,015	75,005

Mit den bedeutenden Einfuhrmengen der zweiten Hälfte 1919 konnte die Butter- und Fettnot im Lande gebrochen werden. Wohl zeigte sich nach Aufhebung der Butter- und Fettrationierung nochmals ein Ansteigen der Fett- und Schweinepreise, das aber nicht von längerer Dauer war, weil die hohen Preise die Schweinemast kräftig gefördert hatten, wozu dann noch das Eintreffen grösserer ausländischer Sendungen von Schweinen, Schweinefleisch und namentlich von Schweineschmalz verschärfend trat. Wie bedeutend die Schweineproduktion in den letzten Jahren zugenommen hat, bewiesen folgende Zahlen:

¹⁾ Speck verteuerte sich in den Jahren 1918/19 noch mehr als Schweinefett.

²⁾ XII. Neutralitätsbericht des Bundesrates vom 23. Mai 1919.

³⁾ Nettoeinfuhr (Gesamteinfuhr minus Ausfuhr) nach der Schweizerischen Handelsstatistik.

Zeitpunkt der Zählung	Schweinebestand in der Schweiz
April	Stück
1916	544,563
1918	365,798
1919	465,306
1920	546,122
1921	638,761

Es ist klar, dass die Milchschwemme des Jahres 1922 der Schweinemast weiter Vorschub geleistet hat, was in dem anhaltenden Sinken der Schweinepreise bis in die neueste Zeit hinein deutlich genug zum Ausdruck kommt. Heute stehen die Schweinepreise nur mehr etwa 25 Prozent über dem Friedenspreis, während für Ochsen, Rinder und Kälber die Verteuerung immer noch 65 Prozent beträgt. Der Preis für Schmer ist infolge des herrschenden Fettüberflusses sogar unter das Vorkriegsniveau gesunken.

Wir haben versucht, das Steigen und Fallen der Viehpreise in seinen ursächlichen Zusammenhängen etwas näher zu beleuchten, um darzutun, wie sehr die Preisgestaltung von der Marktlage abhängig war — ja, wie *der Viehpreis eigentlich nur die Resultante aus dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage* ist. Die Produktionskosten als Preisbildungsfaktor kommen erst in zweiter Linie in Betracht. Wir wissen genau, dass wir mit dieser Feststellung keine neue wirtschaftliche Entdeckung gemacht haben, sondern lediglich eine alte Tatsache bestätigen. Letzten Endes ist unsere Feststellung im Unterton auch vernehmbar aus den Vorwürfen, die das eine Mal die Metzger und Konsumenten, das andere Mal die Bauern erheben, wenn sie die Gegenpartei der rücksichtslosen Ausnützung der Marktlage bezichtigen und für das Hinauftreiben oder Herunterdrücken der Preise verantwortlich machen. Massgebend im wirtschaftlichen Kampf sind Tatsachen; auf die Formulierung kommt es nicht an!

DIE SPANNUNG ZWISCHEN VIEH- UND FLEISCHPREISEN

Ein Blick auf unsere Diagramme zeigt im allgemeinen einen ziemlich parallelen Verlauf der Vieh- und Fleischpreise und im grossen ganzen eine annehmbare Übereinstimmung zwischen beiden. Ja, die Indexkurven für Rindfleisch und Kalbfleisch decken sich zeitweise fast vollständig mit den Viehindexkurven. Bei näherem Zusehen aber ergeben sich doch einige ganz charakteristische Unterschiede zwischen den einzelnen Vieh- und Fleischarten, wenigstens in der Periode des *Preisaufbaues*. Es sind in der Hauptsache folgende: Schweinefleisch verteuerte sich viel weniger stark als die Schweine. Auch die Rindfleischverteuerung blieb hinter der Schlachtviehverteuerung zurück, kommt aber nahe an diese heran. Dafür stieg der Preis für Kalbfleisch etwas mehr als der Kälberpreis. In der Periode des *Preisabbaues* dagegen gleichen sich diese Verschiedenheiten insofern aus, als die Fleischpreise durchwegs langsamer sinken, derart, dass im März 1921 für Ochsen und Schweine die Fleischindexkurve sich mit der Viehindexkurve kreuzt und der Fleischpreis relativ über den Viehpreis zu stehen kommt, wie es vorher schon bei den Kälbern der Fall war. Von diesem Zeitpunkt an bis heute ist die Fleischverteuerung durchwegs grösser als die Viehverteuerung. Anders und kürzer ausgedrückt kann die Formulierung lauten: *Sowohl der Preisaufbau wie der Preisabbau vollzog sich für Fleisch langsamer als für Vieh.*

Es liegt nun nahe, aus der geschilderten Preisentwicklung den Schluss zu ziehen, die Fleischpreise seien im Vergleich zu den Viehpreisen während der ersten Periode zu niedrig, während der zweiten Periode zu hoch gewesen. Doch scheint uns ein solcher Schluss auf Grund der bisherigen Überlegungen noch verfrüht zu sein. Wie die Rendite der Landwirtschaft nicht nur nach einem einzigen Produkt bemessen werden darf, so wenig lässt sie sich im Metzgereigewerbe nach dem Fleischverkauf allein beurteilen. Allerlei Nebenprodukte, vor allem Haut und Fett, bringen dem Metzger nennenswerte Einnahmen. In der ersten Kriegszeit sind nun die Preise für Häute beträchtlich, jedenfalls stärker als die Viehpreise, in die Höhe gegangen. Bedeutender und anhaltender noch war die Preissteigerung für Fette, wovon bereits die Rede war. Dazu kamen neue Nebeneinnahmen aus Schlachterzeugnissen, die früher nicht oder in geringerem Masse verwertet werden konnten, wie Knochen, Blut u. a. m. Mit dem Mehrerlös aus diesen Nebenprodukten konnte der Fleischpreis, falls er in der ersten Periode zu knapp gewesen sein sollte, bis zu einem bestimmten

Grade kompensiert werden. Das klassische Beispiel dafür bildet der Schweinefleischpreis, der sich hauptsächlich deshalb viel weniger verteuerte als der Schweinepreis, weil der Metzger seine Rechnung in den hohen Fett- und Speckpreisen fand ¹⁾. Etwa von 1918 an gestalteten sich die Preisverhältnisse für die Nebenprodukte — Fett ausgenommen, das erst im Jahre 1920 stärker als der Viehpreis zu fallen beginnt — ungünstiger, so dass in den spätern Jahren eher an einen Ausgleich der Preise für Nebenprodukte durch den Fleischpreis gedacht werden muss.

Vor dem Kriege galt in Metzgerkreisen der Kalkulationsgrundsatz, dass das Pfund Ochsenfleisch höchstens 10 Rappen weniger kosten dürfe als der Kilopreis für Ochsen nach dem Lebendgewicht. Noch am Verbandstage der schweizerischen Metzgermeister im Juni 1916 wurde in einem Referate über die Vieh- und Fleischpreise dargelegt, dass bei einem Kilo-Lebendgewichtpreis für Ochsen von 1.50 Franken das Pfund des gebräuchlichsten Fleisches nicht billiger als zu 1.40 Franken verkauft werden soll und dass für Schweine bei einem Ankaufspreis von 2.30 Franken für das Lebendkilo der Fleischpreis für die gebräuchlichste Qualität 3.50 Franken pro Kilo betragen müsste.

Es ist natürlich nicht gleich, ob die 10 Rappen, um die das Pfund Ochsenfleisch billiger sein darf als der Kilopreis für Ochsen, auf einen Ankaufspreis von 1.50 Franken wie im Jahre 1916 oder auf den kleineren Vorkriegspreis von 1.18 Franken bezogen wird; denn im ersteren Falle beträgt der Abstand 6,7 Prozent, im letzteren Falle aber 9,1 Prozent. Nach unserer Statistik steht im Mittel der Jahre 1911/13 einem Kilopreis für Ochsen von 1.18 Franken ein Pfundpreis für Ochsenfleisch von 1.06 Franken gegenüber. Das Pfund Ochsenfleisch war damals also 12 Rappen oder 10,3 Prozent billiger als der massgebende Ochsenpreis. Für Schweine wird bei einem Ankaufspreis von 2.30 Franken ein Fleischverkaufspreis als normal bezeichnet, der 3.50 Franken beträgt, das heisst 1.20 Franken oder 52 Prozent höher ist als der Schweinepreis. In Zürich stand aber im Durchschnitt der Jahre 1911/13 der Fleischpreis (2.44 Franken) um 1 Franken oder 69 Prozent über dem Schweinepreis (1.44 Franken). Die Beispiele zeigen, dass die Preisspanne, die von den Metzgern als normal angenommen wird, je nach der Höhe oder Tiefe der Viehpreise relativ starken Schwankungen unterworfen ist und sich fortgesetzt verändert.

Zur Beurteilung der Frage, ob die Fleischpreise im Verhältnis zu den Viehpreisen zu hoch oder zu tief waren, muss daher zu einem andern Auskunftsmittel gegriffen werden. Wir glauben dafür in der folgenden Berechnung eine einigermassen geeignete Grundlage gefunden zu haben.

¹⁾ Umgekehrt würde dann allerdings der gegenwärtig tiefe Fettpreis auch den derzeitigen hohen Stand des Schweinefleischpreises teilweise rechtfertigen.

Diese Berechnung fusst auf der Annahme, dass der Preisunterschied zwischen Vieh und Fleisch in der Vorkriegszeit normal war und dass sich die Betriebskosten im weitesten Sinne des Wortes für den Metzger ungefähr gleich verteuert haben wie die Lebenshaltung im allgemeinen. Wir setzen also die vorkriegszeitliche Preisspanne gleich 100 und berechnen an Hand von ungefähren, eher zu hoch geschätzten Indexzahlen, wie gross die Preisspanne im Durchschnitt jedes Jahres hätte sein müssen, wenn sie mit der allgemeinen Teuerung Schritt gehalten hat. Aus dieser sogenannten normalen Preisspanne ergibt sich unter Hinzurechnung des Viehpreises der normale Fleischpreis, der sogenannte Sollpreis, dem wir in den beiden letzten Spalten den wirklichen Fleischpreis gegenüberstellen. Da bei den Schweinen die Schlachtausbeute zu einem erheblichen Teile aus Speck und Schmer besteht, deren Preisentwicklung sich ganz anders gestaltete als für Fleisch, ziehen wir nicht, wie beim Rindvieh, den eigentlichen Fleischpreis zum Vergleich heran, sondern einen gewogenen Mittelpreis, den wir nach dem in der Fussnote angegebenen Schlüssel gebildet haben ¹⁾).

Jahre	Allgemeiner Teuerungs- index	Rindfleisch				Schweinefleisch			
		Normale Preis- spanne	Tier- ankaufs- preis	Soll-	wirk- licher	Normale Preis- spanne	Tier- ankaufs- preis	Soll-	wirk- licher
				Fleischpreis				Fleischpreis (gewogenes Mittel)	
				Angaben für 1 Kilogramm in Rappen					
1911/13	100	94	118	212	212	83	144	227	227
1914	100	94	115	209	210	83	132	215	222
1915	115	108	138	246	242	95	192	287	270
1916	130	122	169	291	293	108	236	344	322
1917	160	150	235	385	392	133	358	491	490
1918	195	183	264	447	454	162	613	775	843
1919	220	207	351	558	590	183	587	770	815
1920	220	207	358	565	597	183	439	622	671
1921	205	193	260	453	496	170	323	493	544
1922 I	180	169	190	359	380	149	191	340	384

¹⁾ Nach dem Jahresbericht 1921 des Verbandes Schweizer Metzgermeister beträgt die Schlachtausbeute eines Schweines 80 Prozent, und zwar entfallen von der Schlachtausbeute 47% auf Fleisch, 22% auf Speck, 16% auf Schmer und 15% auf Verschiedenes. Ein Schwein von 146 Kilogramm Lebendgewicht ergibt demnach eine Schlachtausbeute von 117 kg, darunter 55 kg Fleisch, 26 kg Speck und 19 kg Schmer. Wie wir den Erlös aus diesen drei Verwertungsprodukten berechneten, zeigt folgendes Beispiel für das Jahr 1914:

55 kg Fleisch	à 2.37 Franken	ergeben einen Erlös von 130 Fr.
26 „ Speck	à 2.07 „	„ „ „ „ 54 „
19 „ Schmer	à 2.— „	„ „ „ „ 38 „
100 kg Produkte zusammen ergeben einen Gesamterlös von		222 Fr.
1 kg Fleisch, Speck und Schmer kostete im Mittel		2.22 „

Wenn wir die gleiche Berechnung auch für Kalbfleisch durchführen — sie kann auf Grund der Jahresdurchschnittspreise in Tabelle 1 leicht vorgenommen werden — so gelangen wir für die drei verschiedenen Fleischarten zu folgendem Ergebnis:

Jahre	Im Durchschnitt der vorstehenden Jahre war der wirkliche Preis höher (+) oder tiefer (—) als der Sollpreis für		
	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch
	Rp.	Rp.	Rp.
1914	+ 1	+ 7	— 7
1915	— 4	— 17	— 6
1916	+ 2	— 22	— 5
1917	+ 7	— 1	— 4
1918	+ 7	+ 68	+ 4
1919	+ 32	+ 45	+ 81
1920	+ 32	+ 49	+ 65
1921	+ 43	+ 51	+ 75
1922 I	+ 21	+ 44	+ 44

Bei diesen Unterschieden kann es sich natürlich nur um Annäherungswerte handeln, die zudem durch den Preisverlauf der Nebenprodukte kleinere Abweichungen nach oben oder unten erfahren. Wir möchten daraus auch keine anderen Schlussfolgerungen ableiten als diese: Im Vergleich zu der Friedenszeit bezeichnen die *drei ersten Kriegsjahre 1915/17 für das Metzgereigewerbe zweifellos eine Zeit mit ungünstigeren Erwerbsverhältnissen. Dafür standen in den drei Nachkriegsjahren 1919/21 — das Jahr 1918 mag als Übergangsjahr gelten — die Fleischpreise so hoch, dass sich der Metzger für den geringeren Verdienst in der vorhergehenden Periode mehr als schadlos halten konnte.* Gegen diese Schlussfolgerung mag vielleicht eingewendet werden, dass sich die Betriebskosten infolge der Neuregelung des Arbeitsverhältnisses im Metzgereigewerbe — der Gesamtarbeitsvertrag vom 1. Juli 1919 brachte eine erhebliche Arbeitszeitverkürzung und beträchtliche Lohnerhöhungen — gegenüber früher stark vermehrt haben; doch ist diesem Umstand durch den eher übersetzten Teuerungsindex zum grössten Teil Rechnung getragen worden.

Natürlich beziehen sich vorstehende Preisvergleiche und Preisunterschiede ausschliesslich auf Fleisch inländischer Herkunft. Wir glauben aber nicht, dass sich die gefundenen Preisverhältnisse nennenswert verändern würden, wenn auch das eingeführte Fleisch (in Form von Schlachtvieh und von frischem Fleisch) mitberücksichtigt worden wäre; denn die Fleischeinfuhr war während der Jahre 1915/19 so gering, dass sie kaum einen Einfluss auf die Preisgestaltung hat ausüben können. Erst im Jahre 1920 kamen wieder grössere Sendungen aus dem Ausland. Gewiss aber war dieses ausländische Fleisch nicht teurer als das im Inland erzeugte Fleisch, trotz den am 1. Juli 1921 in Kraft getretenen Zollerhöhungen, die eine

empfindliche Mehrbelastung auf fremdes Fleisch brachten. Im Gegenteil; die Inlandpreise für Vieh sind ja nicht zuletzt gerade infolge der vermehrten Fleischeinfuhr zurückgegangen, was doch sicher nicht, zum mindesten nicht in so starkem Masse der Fall gewesen wäre, wenn sich die Gestehungskosten für ausländisches Fleisch ungefähr gleich hoch oder gar höher gestellt hätten. Auch dieser Umstand muss bei der Bewertung der von uns berechneten Unterschiede zwischen dem wirklichen Fleischpreis und dem Sollpreis gebührend berücksichtigt werden.

In der Anhangtabelle 3 ist quartalsweise zusammengestellt, um wie viele Prozente der Fleischpreis über dem Viehpreis steht. Wir sehen dort, dass die Preisspanne für Rindfleisch namentlich in den Jahren 1917/20 niedriger war als in der Vorkriegszeit, woraus aber nicht etwa der Schluss abgeleitet werden darf, die Metzger seien aus diesem Grunde mehr oder weniger zu kurz gekommen; denn es ist sehr wesentlich, ob der Fleischpreis um 80 Prozent über einem Viehpreis von 1.18 Franken, wie in den Jahren 1911/13, oder über einem Viehpreis von 3.58 Franken, wie im Jahre 1920, steht. Im ersteren Falle macht der Zuschlag 94 Rappen, im letzteren Falle 286 Rappen oder das Dreifache aus. Massgebend für die Beurteilung der tatsächlichen Fleischpreisgestaltung sind vor allem die drei letzten Spalten in Tabelle 3, wo nachgewiesen wird, wie sich die Preisspanne von 1911/13 an sich — nicht im Vergleich zu den Viehpreisen — im Laufe der Zeit entwickelt hat. Wenn wir jene Indexpunkte mit dem allgemeinen Teuerungsindex vergleichen, den wir in der Tabelle auf Seite 15 schätzungsweise angenommen haben, dann zeigt sich, in welchem Masse der Gewinn-Index der Metzger den allgemeinen Teuerungsindex seit 1919 übersteigt.

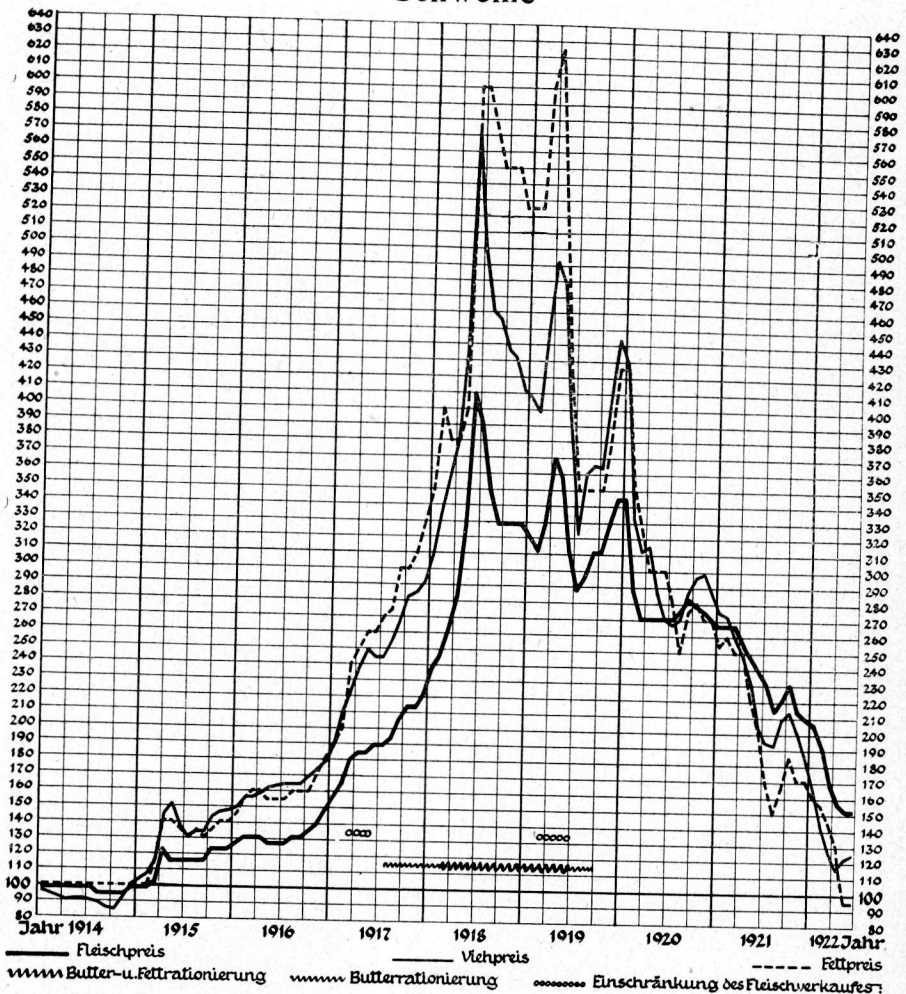
Es läge nahe, in diesem Zusammenhang noch ein Wort zu sagen über die *Vieh- und Fleisch-Höchstpreise*. Doch sehen wir davon ab, weil die behördlichen Preisfestsetzungen das Ergebnis unserer Untersuchung kaum beeinflusst haben — zumal sie nach dem Urteil des Verbandes Schweizer Metzgermeister (Jahresbericht 1921) „gänzlich versagten“ und weder von den Bauern noch von den Metzgern innegehalten wurden. In der Tat bilden die Höchstpreisverfügungen für Vieh und Fleisch und ihre Nichtbeachtung durch die beteiligten Kreise ein so unerfreuliches Kapitel in der Geschichte der schweizerischen Kriegswirtschaft, dass man am liebsten mit Stillschweigen darüber hinweggeht. Hätten sich die behördlichen Preisfestsetzungen für Vieh und Fleisch auf eine ähnliche Übernahms- und Verteilungsorganisation stützen können wie bei der Milch und beim Getreide, so würden sie wahrscheinlich nachhaltiger zur Auswirkung und Geltung gekommen sein.

GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER VIEH- UND FLEISCHPREISENTWICKLUNG

Preise von 1911/13 = 100

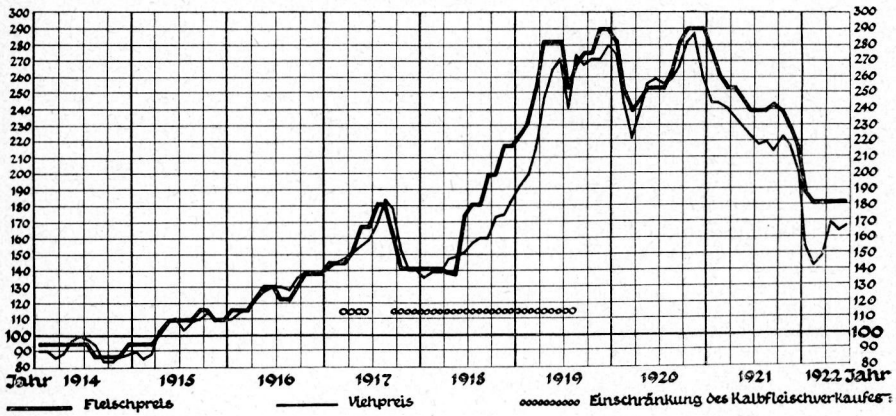
(Nach den Indexzahlen in Tabelle 2, Seite 24/26)

Schweine

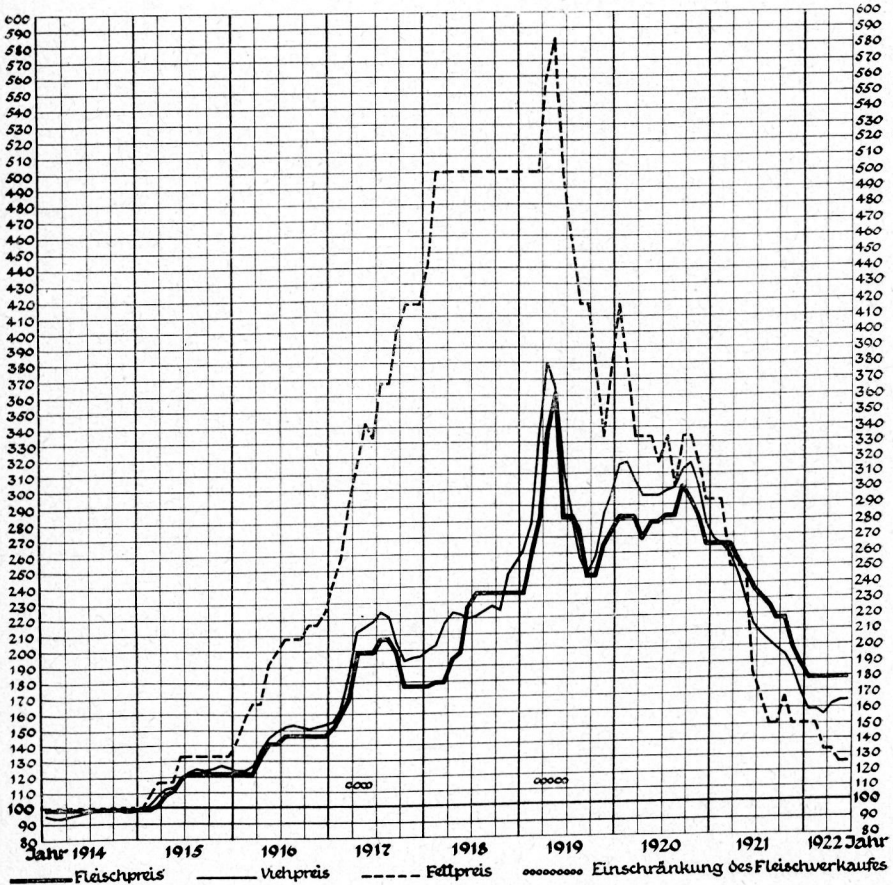


Einschränkung des Fleischkonsums: Siehe Anmerkung Seite 20.

Kälber



Ochsen und Rinder



EINSCHRÄNKUNG DES FLEISCHKONSUMS

Die wichtigsten behördlichen Massnahmen der eidgenössischen Behörden zur Einschränkung des Fleischkonsums stellen wir in folgender Übersicht kurz zusammen:

Rindfleisch und Schweinefleisch

5. März bis 12. Juni 1917

8. März bis 2. Juni 1919

2. Juni bis 10. Juli 1919

Fleischgenuss verboten:

Dienstag und Freitag

Montag und Freitag

Freitag

Kalbfleisch

5. März bis 12. Juni 1917

15. September 1917 bis 5. April 1918

5. April 1918 bis 8. Februar 1919

8. März bis 4. August 1919

Dienstag und Freitag

alle { Dienstag und Samstag

Tage { Samstag

ausser { Samstag und Sonntag

Gänzlich *fleischlose Wochen* bestanden vom 11. bis 18. April 1919 (eine Woche)
und vom 5. bis 19. Mai 1919 (zwei Wochen).

In der Zeit vom 12. Juni 1917 bis 20. Januar 1921 durfte in Gasthöfen, Restaurants, Wirtschaften, Konditoreien, Pensionen und ähnlichen Betrieben mit einer Mahlzeit nur eine Fleischspeise verabreicht und genossen werden. Diese Massnahme ist in unseren Diagrammen unberücksichtigt geblieben.

Schlachtviehpreise im Kanton Zürich Fleisch- und Fettpreise in der Stadt Zürich

Tab. 1

Absolute Zahlen

Jahre	Quar- tale Monate	Ochsen und Rinder			Kälber		Schweine		
		Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch z. braten u. sieden mit Knochen	Rinds- nieren- fett	Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch zum braten mit Knochen	Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch zum braten mit Knochen	Rohes Schwei- ne- fett (Schmer)
		Preise in Rappen für 1 Kilogramm							
1911	I	114,9	200	120	162	260	144,3	240	200
	II	120,3	210	120	166,8	280	148,2	240	200
	III	118,5	210	120	169,8	280	144,3	240	200
	IV	115,5	210	120	171,7	280	144,3	240	200
	Mittel	117,3	207,5	120,0	167,6	275,0	145,3	240,0	200,0
1912	I	116,7	210	120	166	280	140	240	200
	II	121,8	215	120	172,2	280	143,8	240	200
	III	125,3	215	120	169,7	280	145	240	200
	IV	120,7	215	120	165,8	280	148,7	256,7	200
	Mittel	121,1	213,7	120,0	168,4	280,0	144,4	244,2	200,0
1913	I	118,4	216,7	120	165,3	280	150	250	200
	II	117	220	120	166,3	280	144,7	250	200
	III	116,1	216,7	120	161,7	273,3	139,5	250	200
	IV	113,5	210	120	154,5	260	140,2	241,7	200
	Mittel	116,2	215,8	120,0	162,0	273,3	143,6	247,9	200,0
1911/13	Mittel	118,2	212,4	120,0	166,0	276,1	144,4	244,0	200,0
1914	Jan.	112,7	210	120	150	260	138	240	200
	Febr.	111,5	210	120	149	260	136	240	200
	März	111,5	210	120	142,5	260	133	240	200
	April	112,5	210	120	147,5	260	130	240	200
	Mai	114	210	120	160	260	131	240	200
	Juni	115	210	120	165	260	131	240	200
	Juli	115,5	210	120	161,5	260	130	240	200
	Aug.	117	210	120	156	240	129	230	200
	Sept.	117,5	210	120	140	240	124,5	230	200
	Okt.	117	210	120	139	240	123,5	230	200
	Nov.	115,7	210	120	145	240	133,5	230	200
	Dez.	115,5	210	120	147,5	260	144,5	240	200
	Mittel	114,6	210,0	120,0	150,2	253,3	132,0	236,7	200,0
1915	Jan.	117	210	120	150	260	149	240	200
	Febr.	119	210	130	142,5	260	155	240	200
	März	126	215	140	147,5	260	167,5	250	230
	April	132,7	230	140	171,5	280	210	300	280
	Mai	135,2	235	140	181	300	217,5	280	280
	Juni	139,5	250	160	182	300	200	280	270
	Juli	145	260	160	171,5	300	189,5	280	260
	Aug.	148	260	160	180	300	194	280	270
	Sept.	146,7	260	160	183	320	194	280	260
	Okt.	148,2	260	160	188	320	206	300	270
	Nov.	150	260	160	182,5	300	211	300	280
	Dez.	149	260	160	181	300	212	300	280
	Mittel	138,0	242,5	149,2	171,7	291,7	192,1	277,5	256,7

Siehe Anmerkungen Seite 26

Schlachtviehpreise im Kanton Zürich Fleisch- und Fettpreise in der Stadt Zürich

Tab. 1 (Fortsetzung)

Absolute Zahlen

Jahre	Monate	Ochsen und Rinder			Kälber		Schweine		
		Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch z. braten u. sieden mit Knochen	Rinds- nieren- fett	Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch zum braten mit Knochen	Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch zum braten mit Knochen	Rohes Schwei- ne- fett (Schmer)
		Preise in Rappen für 1 Kilogramm							
1916	Jan.	147,2	260	170	182	320	215	310	290
	Febr.	147,2	260	190	190	320	225,5	320	310
	März	150	260	200	192,5	320	226	320	320
	April	161,5	280	200	202,5	340	228	320	320
	Mai	171,7	300	230	212,5	360	234,5	310	310
	Juni	176	300	240	216,5	360	235	310	310
	Juli	180	310	250	216,5	340	236,5	310	310
	Aug.	181	310	250	212,5	340	236,5	320	320
	Sept.	179,5	310	250	226	360	237	320	320
	Okt.	179	310	260	231	380	243,5	330	320
	Nov.	179,5	310	260	231,5	380	252	340	340
	Dez.	180,5	310	270	229	380	258	360	360
	Mittel	169,4	293,3	230,8	211,9	350	235,6	322,5	319,2
1917	Jan.	183,5	320	290	235	400	274	380	380
	Febr.	193,2	340	310	242	400	303,5	400	400
	März	219,2	360	350	245	400	322,5	440	480
	April	251,2	420	380	250	420	342,5	450	500
	Mai	254,7	420	410	257,5	460	360	450	520
	Juni	258	420	400	264	460	352,5	460	520
	Juli	264,5	440	440	280	500	352,5	460	540
	Aug.	261,2	440	440	305	500	367,5	470	550
	Sept.	242,5	420	480	295	450	385	500	600
	Okt.	227,7	375	500	252,5	390	407,5	520	600
	Nov.	230,5	375	500	232,5	390	411	520	620
	Dez.	231,2	375	500	232,5	390	420	540	660
	Mittel	234,8	392,1	416,7	257,6	430,0	358,2	465,8	530,8
1918	Jan.	236	375	530	226,5	390	446,5	580	700
	Febr.	240,2	380	600	231	390	486	600	800
	März	256,2	380	600	230	390	520	640	760
	April	264,2	410	600	244	385	552,5	690	760
	Mai	262,2	420	600	245	380	640	800	800
	Juni	260	480	600	250	480	820	1000	1200
	Juli	261,5	500	600	260	500	722,5	950	1200
	Aug.	265,5	500	600	265	500	665	850	1150
	Sept.	268,5	500	600	265	550	657,5	800	1100
	Okt.	266,2	500	600	287,5	550	630	800	1100
	Nov.	292,5	500	600	288,5	600	622,5	800	1100
	Dez.	300	500	600	305	600	595	800	1050
	Mittel	264,4	453,7	594,2	258,1	476,2	613,1	775,8	976,7

Siehe Anmerkungen Seite 26

Siehe Anmerkungen Seite 26

Schlachtviehpreise im Kanton Zürich

Fleisch- und Fettpreise in der Stadt Zürich

Tab. 1 (Schluss)

Absolute Zahlen

Jahre	Monate	Ochsen und Rinder			Kälber		Schweine		
		Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch z. braten u. sieden mit Knochen	Rinds- nieren- fett	Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch zum braten mit Knochen	Tiere I. Qual. Lebend- gewicht	Fleisch zum braten mit Knochen	Rohes Schwein- ne- fett (Schmer)
		Preise in Rappen für 1 Kilogramm							
1919	Jan.	308,7	500	600	320	620	587,5	780	1050
	Febr.	330,5	550	600	330	640	575	760	1050
	März	400	600	600	360	700	645	800	1200
	April	450	710	670	410	780	710	900	1250
	Mai	430	760	700	440	780	690	870	1050
	Juni	370	600	600	450	780	570	760	850
	Juli	335	600	550	400	700	465	700	700
	Aug.	305	580	500	455	740	520	720	700
	Sept.	292,5	520	500	445	760	527,5	760	700
	Okt.	305	520	450	450	760	525	760	700
	Nov.	335	560	400	450	800	595	800	760
	Dez.	351,2	580	450	465	800	640	840	850
	Mittel	351,1	590,0	551,7	414,6	738,3	587,5	787,5	905,0
1920	Jan.	373,7	600	500	455	780	620	840	850
	Febr.	375	600	450	405	700	480	700	700
	März	361,2	600	400	367,5	660	450	660	650
	April	348,7	570	400	395	680	455	660	600
	Mai	348,7	590	400	425	700	412,5	660	600
	Juni	348,7	590	380	430	700	390	660	600
	Juli	352,7	600	400	425	700	385	660	560
	Aug.	355	600	360	430	730	390	670	500
	Sept.	368,7	640	400	445	780	415	690	550
	Okt.	375	620	400	467,5	800	427,5	680	560
	Nov.	357,5	600	380	477,5	800	430	670	540
	Dez.	328,7	560	350	430	800	415	660	540
	Mittel	357,8	597,5	401,7	429,4	735,8	439,2	684,2	604,2
1921	Jan.	317,5	560	350	405	760	397,5	650	510
	Febr.	312	560	350	405	720	392,5	650	520
	März	305	560	300	400	700	375	650	500
	April	290	540	300	390	700	360	620	500
	Mai	272,5	520	300	380	680	332,5	600	440
	Juni	253,5	500	220	370	660	295	580	400
	Juli	245	490	200	362,5	660	280	560	340
	Aug.	238,7	480	180	365	660	277,5	520	300
	Sept.	233,7	460	180	355	670	300	540	330
	Okt.	230	460	200	370	660	307,5	560	370
	Nov.	220	420	180	360	630	290	520	340
	Dez.	202,5	400	180	332,5	600	270	510	340
	Mittel	260,0	495,8	245,0	374,6	675,0	323,1	580,0	407,5
1922	Jan.	188,5	380	180	257,5	520	240	500	320
	Febr.	187,5	380	180	235	500	205	470	310
	März	185	380	160	245	500	182,5	410	280
	April	191,7	380	160	280	500	165	380	260
	Mai	194	380	150	272,5	500	175	370	190
	Juni	194,5	380	150	275	500	180	370	190
	Mittel	190,2	380,0	163,3	260,8	503,3	191,2	416,7	258,3

Schlachtviehpreise im Kanton Zürich **Fleisch- und Fettpreise in der Stadt Zürich**

Tab. 2 (Fortsetzung)

Indexzahlen

Jahre	Monate	Ochsen und Rinder			Kälber		Schweine		
		Wird der Durchschnittspreis der Jahre 1911/13 = 100 gesetzt, dann betrug der Preis für							
		Tiere I. Qualität	Fleisch zum braten u. sieden	Rinds- nieren- fett	Tiere I. Qualität	Fleisch zum braten	Tiere I. Qualität	Fleisch zum braten	Rohes Schwein- fett (Schmer)
1917	Jan.	155	151	242	142	145	190	156	190
	Febr.	163	160	258	146	145	210	164	200
	März	185	169	292	148	145	223	180	240
	April	212	198	317	151	152	237	184	250
	Mai	215	198	342	155	167	249	184	260
	Juni	218	198	333	159	167	244	189	260
	Juli	224	207	367	169	181	244	189	270
	Aug.	221	207	367	184	181	254	193	275
	Sept.	205	198	400	178	163	267	205	300
	Okt.	193	177	417	152	141	282	213	300
	Nov.	195	177	417	140	141	285	213	310
	Dez.	196	177	417	140	141	291	221	330
	Mittel	199	185	347	155	156	248	191	265
1918	Jan.	200	177	442	136	141	309	238	350
	Febr.	203	179	500	139	141	337	246	400
	März	217	179	500	139	141	360	262	380
	April	223	193	500	147	139	383	283	380
	Mai	222	198	500	148	138	443	328	400
	Juni	220	226	500	151	174	568	410	600
	Juli	221	235	500	157	181	500	389	600
	Aug.	224	235	500	160	181	460	348	575
	Sept.	227	235	500	160	199	455	328	550
	Okt.	225	235	500	173	199	436	328	550
	Nov.	247	235	500	174	217	431	328	550
	Dez.	254	235	500	184	217	412	328	525
	Mittel	224	214	495	155	172	425	318	488
1919	Jan.	261	235	500	193	224	407	320	525
	Febr.	279	259	500	199	232	398	311	525
	März	338	282	500	217	253	447	328	600
	April	380	334	558	247	282	492	369	625
	Mai	364	358	583	265	282	478	357	525
	Juni	313	282	500	271	282	395	311	425
	Juli	283	282	458	241	253	322	287	350
	Aug.	258	273	417	274	268	360	295	350
	Sept.	247	245	417	268	275	365	311	350
	Okt.	258	245	375	271	275	364	311	350
	Nov.	283	264	333	271	290	412	328	380
	Dez.	297	273	375	280	290	443	344	425
	Mittel	297	278	460	250	267	407	323	452

Siehe Anmerkungen Seite 26

Schlachtviehpreise im Kanton Zürich

Fleisch- und Fettpreise in der Stadt Zürich

Tab. 2 (Schluss)

Indexzahlen

Jahre	Monate	Ochsen und Rinder			Kälber		Schweine		
		Wird der Durchschnittspreis der Jahre 1911/13 = 100 gesetzt, dann betrug der Preis für							
		Tiere I. Qualität	Fleisch zum braten u. sieden	Rinds- nieren- fett	Tiere I. Qualität	Fleisch zum braten	Tiere I. Qualität	Fleisch zum braten	Rohes Schwein- efett (Schmer)
1920	Jan.	316	282	417	274	282	429	344	425
	Febr.	317	282	375	244	253	332	287	350
	März	305	282	333	221	239	312	270	325
	April	295	268	333	238	246	315	270	300
	Mai	295	278	333	256	253	286	270	300
	Juni	295	278	317	259	253	270	270	300
	Juli	298	282	333	256	253	267	270	280
	Aug.	300	282	300	259	264	270	275	250
	Sept.	312	301	333	268	282	287	283	275
	Okt.	317	292	333	282	290	296	279	280
	Nov.	302	282	317	288	290	298	275	270
	Dez.	278	264	292	259	290	287	270	270
Mittel	303	281	335	259	266	304	280	302	
1921	Jan.	268	264	292	244	275	275	266	255
	Febr.	264	264	292	244	261	272	266	260
	März	258	264	250	241	253	260	266	250
	April	245	254	250	235	253	249	254	250
	Mai	230	245	250	229	246	230	246	220
	Juni	214	235	183	223	239	204	238	200
	Juli	207	231	167	218	239	194	230	170
	Aug.	202	226	150	220	239	192	213	150
	Sept.	198	217	150	214	243	208	221	165
	Okt.	194	217	167	223	239	213	230	185
	Nov.	186	198	150	217	228	201	213	170
	Dez.	171	188	150	200	217	187	209	170
Mittel	220	233	204	226	244	224	238	204	
1922	Jan.	159	179	150	155	188	166	205	160
	Febr.	159	179	150	142	181	142	193	155
	März	156	179	133	148	181	126	168	140
	April	162	179	133	169	181	114	156	130
	Mai	164	179	125	164	181	121	152	95
	Juni	164	179	125	166	181	125	152	95
	Mittel	161	179	136	157	182	132	171	129

Anmerkungen: Sämtliche Viehpreise verstehen sich für Schlachttiere I. Qualität und für ein Kilogramm Lebendgewicht. Für Ochsen und Rinder wurde der Mittelpreis angegeben, weil auch für Ochsen- und Rindfleisch nur ein Detailpreis besteht. Die Viehpreise sind der von der Zentralstelle des Schweizerischen Bauernverbandes für Preisberichte herausgegebenen Schweizerischen landwirtschaftlichen Marktzeitung entnommen.

Für Fleisch wurde in der Regel der häufigste, von den städtischen Fleischschauern je um die Monatsmitte festgestellte Preis angegeben. Wenn nicht ein Preis ausgesprochen vorherrschte, so ist jener Preis notiert, der dem Mittel aus mehreren vorkommenden häufigsten Preisen entspricht oder ihm am nächsten kommt. — Die Fleischpreise verstehen sich für ein Kilogramm Fleisch mit Knochenbeilage der gebräuchlichsten Fleischsorten (Ochsen- und Rindfleisch: Braten- und Siedefleisch; Kalbfleisch und Schweinefleisch: Bratenstücke).

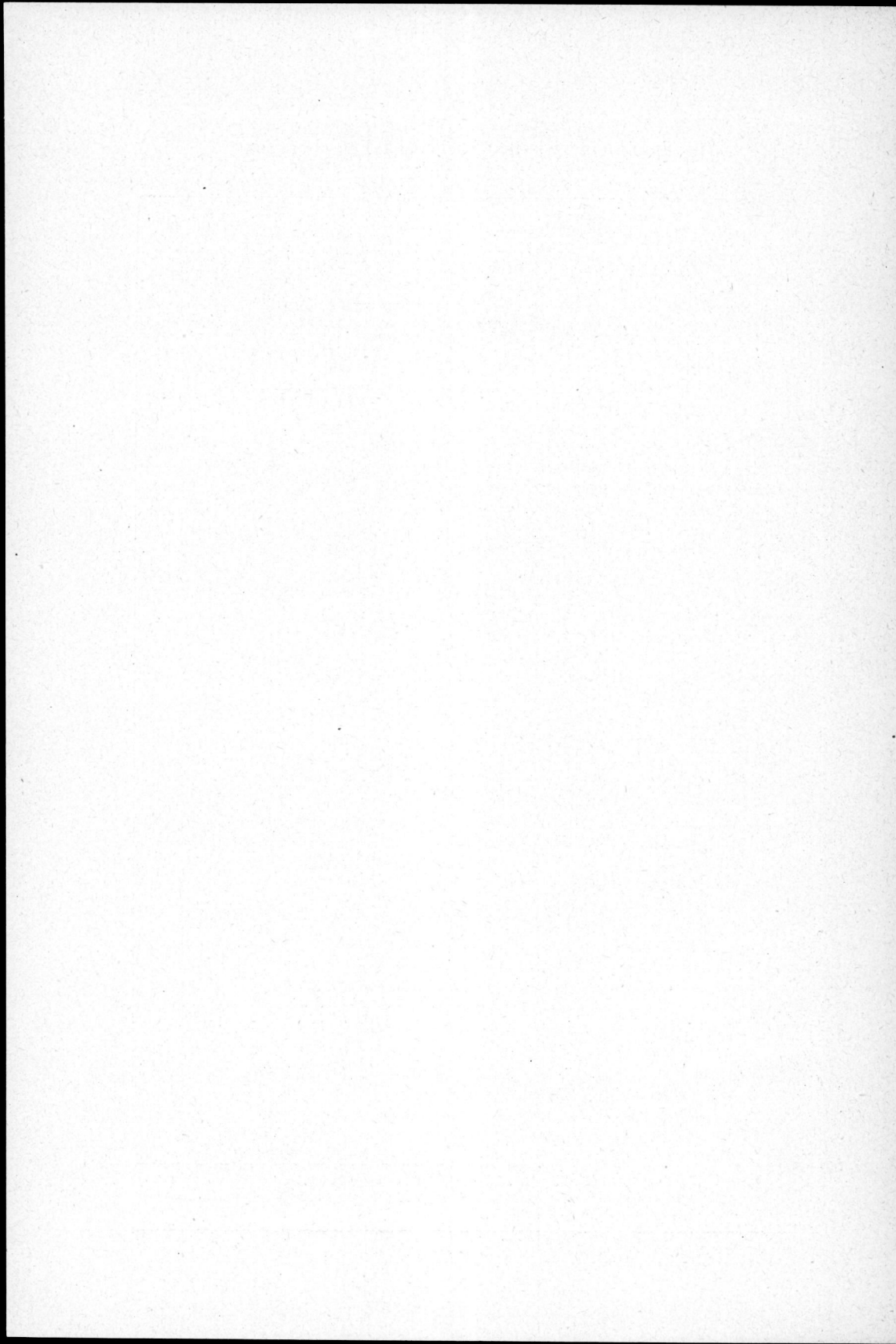
Die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen

Tab. 3

Absolute und Verhältniszahlen

Jahre	Quar- tale	Ochsen und Rinder		Kälber		Schweine*)		Index der Preisspanne: die Preisspanne 1911/13 = 100 gesetzt		
		Der Fleischpreis*) war höher als der Viehpreis*) um						Ochsen und Rinder	Kälber	Schwei- ne*)
		Rp.	o/o	Rp.	o/o	Rp.	o/o			
1911/13	Mittel	94,2	79,7	110,2	66,4	83	57,6	100	100	100
1914	I	98	87,7	113	76,6	89	65,4	104	102	107
	II	96	84,5	102	65,1	93	71,0	102	93	112
	III	93	79,9	94	61,8	91	71,1	99	85	110
	IV	94	80,9	103	71,6	85	63,4	100	93	102
	Mittel	95	83,2	103	68,6	90	68,2	101	94	108
1915	I	91	75,3	113	77,2	74	47,1	96	103	89
	II	103	75,6	115	64,6	73	34,9	109	104	88
	III	113	77,4	128	72,1	85	44,3	120	117	102
	IV	111	74,4	123	66,9	79	37,6	118	111	95
	Mittel	104	75,7	120	69,9	78	40,6	111	109	94
1916	I	112	75,4	132	70,0	93	41,9	119	120	112
	II	124	72,9	143	67,8	85	36,6	131	130	102
	III	130	72,0	128	58,8	80	33,8	138	116	96
	IV	130	72,5	149	64,9	91	36,3	138	136	110
	Mittel	124	73,1	138	65,2	86	36,4	132	125	104
1917	I	141	71,1	159	66,2	114	38,0	150	145	137
	II	165	64,9	189	73,7	121	34,4	176	172	146
	III	177	69,2	190	64,8	142	38,6	188	172	171
	IV	145	63,2	151	63,0	149	36,1	154	137	180
	Mittel	157	67,0	172	66,9	132	36,9	167	156	159
1918	I	134	55,0	161	70,2	166	34,3	142	146	200
	II	174	66,5	169	68,5	203	30,3	185	153	245
	III	235	88,5	253	96,2	271	39,7	249	230	327
	IV	214	74,7	290	98,6	279	45,3	227	263	336
	Mittel	189	71,6	218	84,5	230	37,5	201	198	277
1919	I	204	58,8	317	94,0	253	42,0	216	287	305
	II	273	65,6	347	80,0	228	34,7	290	315	275
	III	256	82,3	300	69,2	219	43,5	272	272	264
	IV	223	67,5	332	72,9	212	36,1	237	301	255
	Mittel	239	68,0	324	78,1	228	38,8	254	294	275
1920	I	230	62,2	304	74,3	221	42,7	244	276	266
	II	235	67,3	277	66,4	233	55,6	249	251	281
	III	255	71,0	303	70,0	252	63,5	270	275	304
	IV	240	67,8	342	74,6	223	52,6	255	310	269
	Mittel	240	67,0	306	71,4	232	52,8	254	278	280
1921	I	248	79,8	323	80,2	234	60,3	264	293	282
	II	248	91,2	300	78,9	241	73,3	263	272	290
	III	237	99,2	302	83,8	211	73,8	252	274	254
	IV	209	96,1	276	77,9	201	69,6	222	250	242
	Mittel	236	90,7	300	80,2	221	68,4	250	273	266
1922	I	193	103,2	261	106,1	216	103,3	205	237	260
	II	187	96,5	224	81,3	169	97,7	198	203	204
	Mittel	190	99,8	242	93,0	193	101,0	202	220	233

*) Siehe Anmerkungen Seite 26. — Für Schweine ist die Preisspanne zwischen dem Viehpreis und dem gewogenen Mittelpreis für Fleisch, Schmer und Speck angegeben (siehe Seite 15).



Bisher erschienene Hefte der STATISTIK DER STADT ZÜRICH

- Heft 1. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Arbeiter. Nach dem Stande vom 31. Oktober 1902. 142 S., Fr. 2.—.
- Heft 2. I. Statistik der Einbürgerungen 1902—1904. II. Statistik der von der bürgerlichen Armenpflege der Stadt Zürich in den Jahren 1893—1904 unterstützten Neubürger. 32 S., Fr. 1.—.
- Heft 3. Tabellarischer Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich für die Jahre 1901—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen. Nebst einem Nachtrag zur Wanderungstatistik der Jahre 1899 und 1900. 60 S., Fr. 1.50.
- Heft 4. Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen und mit 2 graphischen Darstellungen. 114 S., Fr. 2.—.
- Heft 5. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich im Jahre 1904. 16 S., Fr. 1.—.
- Heft 6. Zürichs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906). Ein Vortrag. 26 S., 50 Rp.
- Heft 7. Die Bautätigkeit in der Stadt Zürich 1896—1905. 80 S., Fr. 1.—.
- Heft 8. Eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905. Heft I. Die Betriebe und die darin beschäftigten Personen in Zürich und Umgebung. Ausgabe B. 50 S., Fr. 1.—.
- Heft 9. Arbeitsort und Wohnort. Eine wanderungs- und steuerstatistische Untersuchung der nicht an ihrem Wohnort erwerbstätigen Personen für Zürich und Umgebung im Dezember 1900. Mit 2 graphischen Darstellungen. 88 S., Fr. 1.—.
- Heft 10. Der Zuzug in die Stadt Zürich nach der kilometrischen Entfernung der Zuzugsgebiete. Mit einer Karte. 52 S., Fr. 1.—.
- Heft 11. Zur Kenntnis der Prostitution in Zürich und zur sozialhygienischen Bekämpfung der Prostitution und ihrer Schädigungen. Von Dr. med. E. Herm. Müller, gew. Stadtarztassistent in Zürich. Mit graph. Darstellungen. 59 S. (Vergriffen.)
- Heft 12. Die Familienstatistik der Stadt Zürich, I. Teil. Zugleich ein Beitrag zur Methodik der Familienstatistik. 40 S., 50 Rp.
- Heft 13. Die Hausindustrie in der Stadt Zürich in den Jahren 1900 und 1905. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1900 und der Betriebszählung 1905. Nebst Vergleichen mit der Volkszählung 1894. 98 S., Fr. 1.—.
- Heft 14. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1907 bis 1911. Bearbeitet nach dem Material des städtischen Wohnungsnachweises. 54 S., 50 Rp.
- Heft 15. Die Erhebungen über den Zürcher Wohnungsmarkt. Versuch einer neuen Bestimmungsart des normalen Leerwohnungs-Prozentsatzes. Methode der Erhebungen. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung Ende 1912. 76 S., Fr. 1.—.

- Heft 16. Ergebnisse der schulärztlichen Tätigkeit in der Stadt Zürich 1894—1912. Von Dr. med. A. Kraft, städt. Schularzt, und Dr. med. A. Steiger, Augenarzt. Mit 4 graph. Tafeln. 38 S., 50 Rp.
- Heft 17. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung am 1. Dezember 1913. 30 S., 50 Rp.
- Heft 18. Statistische Unterlagen für den Ideenwettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes der Stadt Zürich und ihrer Vororte. Mit 13 graphischen Tafeln. 48 S., Fr. 1.—.
- Heft 19. Die Züricher Heiraten. Statistische Untersuchungen nebst internationalen Vergleichen und geschichtlich-methodischen Rückblicken auf die Heiratsstatistik. Mit 15 graphischen Darstellungen. 262 S., Fr. 2.—.
- Heft 20. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1912—1915. Mit besonderer Berücksichtigung des Kriegseinflusses. 53 S., Fr. 1.—.
- Heft 21. Die Ergebnisse der Wohnungszählung in der Stadt Zürich am 1. Dezember 1910. Mit graphischen Darstellungen. 178 S., Fr. 2.—.
- Heft 22. Der Grundstücksverkehr in der Stadt Zürich und ihren Vororten, 1914 bis 1917, zum Teil 1918. Mit vergleichenden Rückblicken und einer graphischen Darstellung. 62 S., Fr. 1.—.
- Heft 23. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Grossen Stadtrates am 26. März 1916. II. Wahl des Kantonsrates in den stadtzürcherischen Wahlkreisen am 8. Juli 1917. 49 S., Fr. 1.—.
- Heft 24. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Grossen Stadtrates am 6. April 1919. II. Wahl des Nationalrates am 26. Oktober 1919 in der Stadt Zürich. 68 S., Fr. 1.—.
- Heft 25. Die Mietpreise in der Stadt Zürich im Jahre 1919. Mit vergleichenden Rückblicken. 35 S., Fr. 1.—.
- Heft 26. Die Zürcher Indexziffer. Kosten der Lebenshaltung in der Stadt Zürich im Jahre 1920. 40 S., Fr. 1.50.
- Heft 27. Der kommunale und subventionierte Wohnungsbau in der Stadt Zürich bis zum Jahre 1920. 25 S., Fr. 1.—.
- Heft 28. Zürcher Haushaltsrechnungen aus dem Jahre 1919. Ein Beitrag zur Kenntnis der Lebenshaltung. 56 S., Fr. 2.—.
- Heft 29. Areal und Liegenschaften in der Stadt Zürich im Jahre 1916. Mit einer graphischen Darstellung und einem Bauzonenplan. 88 S., Fr. 2.—.
- Heft 30. Vieh- und Fleischpreise in Zürich, 1911 bis 1922. Mit 3 graphischen Darstellungen. 27 S., Fr. 1.50.

Regelmässige Veröffentlichungen des Amtes:

1. Monatsberichte bis 1919; von 1920 an.

2. Vierteljahresberichte Jährlicher Abonnementspreis Fr. 3.—, einzelne Nummern Fr. 1.—.

3. Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich

Bis jetzt 13 Jahrgänge in 10 Bänden, 1905 bis 1917. Preis des Bandes Fr. 2.— (ältere Bände Fr. 1.—).